953
y 1

Pferde-Instructor.

Bildlich dargestellte Belehrung über das

Alter und Fehler des Pferdes,

— nebst —

enthüllter Geheimnisse

— und —

Verschönerungskünste im Pferdehandel.

Ein nützliches Taschenbuch für jeden Besitzer und Liebhaber von Pferden, mit

25 Abbildungen.

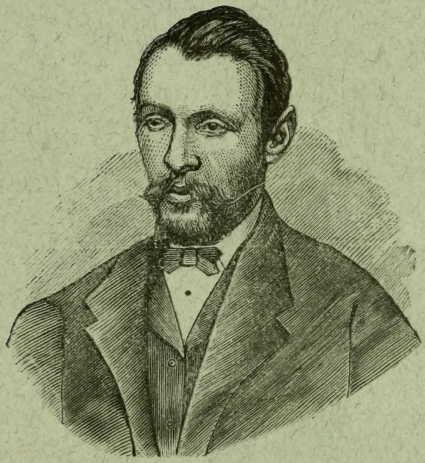
1. Auflage, herausgegeben von

Dr. L. Ottofy,

prakt. Arzt und Veterinär.

Zu haben im Selbstverlage des Verfassers:
No. 920 nördl. 16. Straße, zwisch. Franklin-Ave. u. Wash-Str.
St. Louis, Mo.

Druck von Rud. Lichr, Südost-Ecke 3ter und Chestnut-Straße.



Dr Ottofy

[Entered according to act of Congress, in the year 1879 by Dr. L. Ottofy, in the Office of the Librarian of Congress, at Washington.] "All rights reserved."

Pferde-Instructor.

Bildlich dargestellte Belehrung über das

Alter und Fehler des Pferdes.

— nebst —

enthüllter Geheimnisse

— und —

Verschönerungskünste im Pferdehandel.

Ein nützliches Taschenbuch für jeden Besitzer und Liebhaber von Pferden, mit

25 Abbildungen.

LIBRARY OF CONGRESS COPYRIGHT No. 11577 C 1879. CITY OF WASHINGTON

1. Auflage, herausgegeben von

Dr. L. Ottofy,

prakt. Arzt und Veterinär.

Zu haben im Selbstverlage des Verfassers:

No. 920 nördl. 16. Straße, zwisch. Franklin-Ave. u. Wash-Str.

St. Louis, Mo.

1879

SF 953
.09

Erlaube mir die geehrten Leser aufmerksam zu machen, daß ein von mir erscheinendes Werk, wegen Aufenthalt der darin vorkommenden Abbildungen, wo auch das Alter der Pferde in natürlicher Größe der Zähne gezeichnet und gravirt erscheint, sich bereits im Drucke befindet, und noch im Laufe d. J. unter dem Titel

„Der Hausarzt."

Ein praktisch leicht faßlich und schnell rathgebendes Handbuch für die am häufigst vorkommenden Krankheiten der **Pferde, des Rindviehs, der Schweine, Schaafe, Ziegen, Hunde und des Federviehs,** für

Pferde- und Vieh-Besitzer, Landwirthe, Farmer,

überhaupt für alle, welche in Ermangelung eines Arztes in die Lage kommen, ihre erkrankten Hausthiere selbst, ohne alle veterinärischen Vorkenntnisse, auf zuverlässig billige Weise schnell und sicher heilen zu wollen.

Enthält eine Anzahl der erprobtesten Heilmittel für Menschen und Thiere, Rezepte zur Abtreibung der Bandwürmer in 2 bis 4 Stunden, und verschiedenes Nützliches im Hausgebrauch, wovon vieles als Geheimniß zu hohen Preisen verkauft wurde, wie z. B. die Kraft-Arznei-Tropfen, durch welche man ein hohes Alter erreichen kann u. s. w.

Mit über 40 Abbildungen.

Aufträge darauf werden entgegengenommen und Besteller zur Zeit des Erscheinens benachrichtigt. Für diese oder eine weitere Auflage werden geeignete Mittheilungen, so über neue mit Erfolg angewendete Haus- und Heilmittel, aus der Praxis hervorgegangene nützliche Entdeckungen im Thierleben, Krankheiten u. s. w. mit Dank entgegengenommen und mit Adresse des Einsenders veröffentlicht.

Man adressire:

Dr. L. OTTOFY,

St. Louis, Mo.

Einleitung.

Erregt in dem Menschen die Betrachtung eines edlen schönen fehlerfreien Pferdes nicht ein freudiges unbeschreibliches Gefühl?!! Hat nicht Jedermann, ja jedes Kind eine besondere Vorliebe für das schönste und nützlichste Thier der Schöpfung, welches mit uns ein Familienleben führt, Diener und Miternährer ist? Betrachten wir Alles um uns, hat nicht das Pferd seinen Antheil Arbeit dazu geleistet? —Will man nicht auch wissen wie alt es ist? Ein Pferd gilt dem Besitzer oft mehr als ein Diener, es ist aber auch ein so edles und wenn es darnach behandelt wird, ein so treues, kluges und dankbares Thier, wie selten dies von einem Menschen gesagt werden kann.

Das beste Pferd wird ein störrischer Gaul unter roher Hand, und aus dem widerspenstigsten läßt sich unter liebevoller Pflege und Behandlung in kurzer Zeit ein geduldiges und gefügiges Pferd bilden.

Alle Geschöpfe auf dieser Erde sind auf liebevolle Behandlung angewiesen, und unter allen Umständen kommt man in der Erziehung weiter mit Liebe als mit dem Stock und Peitsche.

Gleichmäßig hingebende consequente Sanftmuth thun Wunder in der Erziehung bei Menschen sowohl wie bei Thieren, und ein Pferd, das gleich dem treuen Hunde, jeden Ton, ja jeden Blick, Miene und Bewegung seines Herrn versteht, hat so zarte Empfindungen, wie bei störrischen Knaben oft nicht anzutreffen.

Man behandle deshalb die Thiere angemessen, und man wird in denselben die treuesten Freunde und diese lange haben.

Das Pferd ist von Natur so construirt, daß es gegen keine Forderung, die es ordentlich versteht, Widerstand leistet, vorausgesetzt, daß ihm dieselbe auf eine seiner Natur angemessenen Weise kund gegeben wird, es hat kein Bewußtsein seiner Kraft über seine Erfahrung hinaus, und kann nach unserm Willen ohne Gewalt gelenkt werden.

Das Pferd prüft jeden ihm neuen noch so erschreckenden Gegenstand, läßt selben vor, über oder auf dasselbe bringen, vorausgesetzt, daß ihm kein Schmerz dadurch verursacht wird.

Wenn also das Pferd ungehorsam ist, so trägt der Mensch die Schuld, deshalb soll das Pferd den Gesetzen seiner Natur gemäß behandelt werden, wüßte es welche Kraft in ihm läge, so würde es nicht lange Dienste leisten, sondern im Augenblick alles zerreißen und frei dahinsausen.

Da bei keinem Hausthiere die Verschiedenheit des Alters, die in- und äußerlichen Fehler und Gebrechen, Phlegma und das Temperament so nachtheilig als beim Pferde einwirken, so werden auch nur beim Pferde gewisse Handelsvortheile geübt.

Es wird der Käufer bei übereiligem Ankauf oder nicht hinreichender Pferdekenntniß irre geführt, von Pferdekennern werden Fehler übersehen, andere täuschen sich durch eingebildetes Pferdekennen u. s. w., es wird die Aufmerksamkeit der Käufer durch Beisteher von bedeutenden Fehlern abgelenkt, und auf ganz geringfügige beständig aufmerksam gemacht; die Anforderungen ob zum Reiten, leichten oder schweren Lasten ziehen u. s. w. wird oft nicht hinreichend beachtet, man wird in seinen besten Erwartungen und Hoffnungen des neu erworbenen Pferdes getäuscht.

Das frisch gekaufte Pferd mag vielleicht das äußere Ansehen betreffend dem Auge vollständig entsprechen und befriedigen, kann jedoch des Alters, Geschlechts oder der Bauart des Körpers wegen, seiner Bestimmung und Anforderung nicht nachkommen: es kann beinahe mit Bestimmtheit erklärt werden: „Daß keine schlechten

Pferde existiren. Es soll nur jedes Pferd nach Alter, Bauart, Körperkraft und Constitution zum passenden Dienste verwendet werden."

Es ist keine schwerere Aufgabe, als sich bei Pferdeankauf und Wahl ein zweckentsprechend, vorschriftmäßiges Vorgehen anzueignen!! hierzu gehört etwas Scharfsinn, Erfahrung durch längere Zeit, und Geld.

Für jeden Pferdebesitzer ist es nothwendig das Alter und Fehler der Pferde zu kennen, es kostet einige freie Stunden zur Einübung, besonders leicht für Jene, die mehrere Pferde besitzen und damit Umgang haben.

Ich denke durch die Herausgabe dieses Werkchens eine nicht ganz unnütze Arbeit gethan zu haben, obzwar gewisse Pferdebesitzer mit dem Inhalt theilweise bekannt sein mögen; der Mehrzahl von Pferdeliebhabern wird es ein treuer Rathgeber sein; hoffend den Leser für die dafür verwendete Zeit geistig, bei Aneignung einiger Punkte hingegen auch materiell zu entschädigen und vor Schaden zu bewahren!!

Ich wünsche, daß dies Werkchen meiner guten Absicht entsprechen —sich viele Freunde erwerben und nachhaltig in der Gunst des Publikums erhalten möge.

St. Louis, Mo., im September 1879. **Ottofy.**

Was man vom Pferde wissen soll!

§ 1. Die Thiere haben, wie sie aus der Hand des Schöpfers gekommen sind, einen bestimmten Typus in ihrer Gesammtorganisation erhalten, welcher so lange unverändert bleibt, so lange diese unter ganz gleichen Verhältnissen leben; werden sie unter andere Verhältnisse gebracht, so erleiden sie in den folgenden Generationen eine Aenderung in der Organisation, es wird das Racepferd zum gewöhnlichen Karrenpferd.

§ 2. Jede Thierart wird in zwei Haupt-, zwei Uebergangs- und eine Mittelrace unterschieden, die Eigenschaften einer Originalrace zu verzögern dient die Sorgfalt, daß die Thiere mit anderen Racen nicht gepaart und vermischt werden, wie z. B. das englische Vollblutpferd ungeachtet der größten Sorgfalt kein Araber mehr ist.

§ 3. Das Pferd gehört in jene Ordnung der Säugethiere, welche die Enden der Füße in einem einzigen hornartigen Schuhe (Hufe) eingeschlossen haben, und deshalb Einhufer genannt werden. Das Geschlecht zu welchen es gehört heißt Equus; die Thiere dieses Geschlechtes haben 6 Vorder- oder Schneidezähne in jeder Kinnlade, welche mit ovalen, innerlich schwarzbraun gefärbten Vertiefungen versehen sind, die Bohnen oder Kunden genannt werden; auf jeder Seite des Vorder- und Hinterkiefers stehen 6 Backenzähne mit viereckiger Krone, beim männlichen Geschlecht erscheinen noch im 5. Jahre 2 Eck-, Fang- oder Hauzähne, das weibliche Geschlecht hat zusammen 36, das männliche 40 Zähne.

§ 4. Die Art, zu welcher das Pferd gehört, heißt Equus Caballus, und unterscheidet sich von den übrigen Arten dieses Ge-

schlechtes, als dem Esel, Zebra, Halbesel und Quagga, durch die langen Mähnen am Scheitel, Halse und Schwanze und das eigenthümliche Wiehern, welches keiner der übrigen Arten zukommt.

§ 5. An dem Körper des Pferdes lassen sich 3 Haupttheile unterscheiden, als: der Kopf, der Rumpf und die Gliedmaßen; die verschiedenen einzelnen Theile werden wie folgend benennt: 1) die Ohren, 2) der Vorkopf, mit dem Schopfe, 3) die Schläfe, 4) die Augen, 5) das Gesicht, 6) die Nase, 7) die Nasenlöcher, 8) die Vorderlippe und das Maul, 9) die Ganaschen, 10) das Genick, 11) die Seiten des Halses, 12) der Kamm mit der Mähne, 13) die Kehle, 14) der Widerrist, 15) die Schulter, 16) die Brust, 17) der Ellbogen, 18) der Vorderschenkel, 19) das Vorderknie, 20) das Schienbein, 21) die Köthe, 22) der Fessel, 23) die Krone, 24) der Huf, 25) der Rücken, 26) die Rippen, 27) die Sporader, 28) die Lenden, 29) die Hüften, 30) die Flanken, 31) die Weichen, 32) der Schlauch, 33) das Geschröte, 34) das Kreuz, 35) der Oberschenkel, 36) der Unterschenkel, 37) das Sprunggelenke, 38) der Schweif.

§ 6. Die Organe der bildenden Seite des thierischen Lebens sind: 1) die Maulhöhle, 2) die Schlundwerkzeuge, 3) der Magen, 4) der Darmkanal, 5) die Leber, 6) die Milz, (diese 6 sind Organe der Aufnahme und Verarbeitung der Nahrungsstoffe), 7) die Saug- und Absorbtionsgefäße, 8) die Blutgefäße, 9) Athmungswerkzeuge, 10) Hautgefäße, 11) die Nierengefäße überhaupt. (Der Magen des Pferdes ist, im Verhältniß zu seiner Größe, klein; aufgeblasen, gewöhnlich 1½ Fuß lang, 9 Zoll breit und 7 Zoll tief, Rauminhalt 0,3 Kub. Fuß; absolute Länge des Darmkanals, 56 bis 88 Zoll), hieraus ergiebt sich, daß das Pferd mehr nahrhafte Futterstoffe erfordert, daß es große Volumen gehaltlosen Futterstoffes, z. B. Stroh, nicht unterbringen kann,— wie Gras- und Strohbäuche die Pferde verunstalten und zur Arbeit untauglich machen, ist allgemein bekannt.

§ 7. Die Zahl der Athemzüge beträgt 8 bis 14 in einer Minute.

§ 8. Die thierische Wärme beträgt zwischen 96½—99½ G. F.

§ 9. Die Zahl der Pulsschläge richtet sich nach der Art, Race und Alter der Thiere, stimmt mit der Zahl der Herzschläge überein, sie beträgt in einer Minute bei Hengstfüllen 65, bei jungen guten Racepferden 56, bei alten 40, bei robusten guten Racepferden 36, bei alten 30 und darüber; bei Pferden im Durchschnitt 32—40, beim Esel 45—50 per Minute, sie nehmen mit der Erhöhung über die Meeresfläche zu und stehen mit dem Temperament im innigsten Zusammenhange.

§ 10. Der Geschlechtstrieb erwacht bei einer naturgemäßen Ernährung im 3ten bis 4ten Jahre, äußert sich zu verschiedenen Jahreszeiten durch 8 bis 14 Tage. Stuten sollen im 4ten, Hengste im 5ten Jahre zur Paarung zugelassen werden, war die Paarung mit Erfolg verbunden, so schlägt die Stute in den ersten 8 Tagen nach dem Belegen den Hengst ab, letztere sollten nicht zu früh, vor dem 5ten Jahre als vollständige Beschäler angesehen werden.

§ 11. Werden Thiere von zwei Arten, welche zu einem Geschlechte gehören, gepaart, so nennt man die Paarung „Bastardirung" und die Nachkommen „Bastarde," welche einer weiteren Fortpflanzung nicht fähig sind, wie z. B. das Maulthier und der Maulesel; das Maulthier wird durch die Paarung einer Pferdestute mit einem Eselhengst; der Maulesel hingegen durch die Paarung einer Eselin mit einem Pferdehengste, erzeugt.

§ 12. Die kürzeste Dauer der Tragzeit beträgt beim Pferde, 287 Tage, die mittlere 330, die längste betrug 409 Tage, beim Esel die kürzeste 305, mittlere 380, längste 392 Tage. Die Hausthiere gebären stehend, indem sie die Füße einander nähern und den Rücken beugen; nur schwächliche Thiere legen sich bei diesem Akte nieder. Bei normaler Geburt ist keine Hülfe nöthig, nur muß die Nabelschnur, durch welche das Junge mit demselben verbunden

und ernährt ward, 9 bis 12 Zoll vom Bauche abgeschnitten und unterbunden werden.

§ 13. Die Kastration wird im 3ten bis 4ten Jahre, bei vollkommener Gesundheit der Thiere, im Frühjahr und Herbst bei gleichförmiger Temperatur und Atmosphäre vorgenommen, um das Temperament männlicher Thiere zu mäßigen, diese minder gefährlich und zur Arbeit brauchbarer zu machen.

§ 14. Das Wachsthum der Pferde beträgt im ersten Jahre 15 Zoll, im zweiten 5 bis 6 Zoll, im dritten 3 bis 4 Zoll, im vierten 1½ bis 2½ Zoll, im fünften ½ bis 1 Zoll, und werden Pferde im sechsten Jahre als ausgewachsen betrachtet; diese Zahlen finden jedoch nicht bei allen Pferderacen Anwendung, sie gewähren jedoch eine Vorstellung über die Wachsthums-Verhältnisse in den einzelnen Jahren.

§ 15. Die Größe der Pferde wechselt von 28 Zoll bis 80 Zoll Höhe und von 28 Zoll bis 84 Zoll Länge. — Die Höhe wird vom äußersten Rande eines vordern Hufes in vertikaler Richtung bis zum äußersten Punkte des Widerristes, und die Länge vom vorderen Rande des Schulterknochens in horizontaler Richtung bis zum Ende des Hinterschenkels entweder mit einer Schnur oder mit einem festen Maßstabe gemessen. Bei proportionirt gebauten Pferden beträgt die Länge 1 bis 3 Zoll mehr als die Höhe. Die Größe der Pferde wird gewöhnlich nach Fäusten und Strichen bestimmt, wobei eine Faust gleich ist 4 Zoll und ein Strich gleich ¼ Zoll. Diesem nach beträgt die Höhe der Pferde 7–20 Faust, nach welcher die Pferde

1) in zwergartige (Pony, Galloway oder Korsikaner), deren Höhe 7—10, also im Durchschnitt 8½ Faust beträgt,
2) kleine, deren " 10—14, " " 12 " "
3) mittlere, " " 14—16, " " 15 " "
4) große, " " 16—18, " " 17 " "
5) ungewöhnlichgroß 18—20, " " 19 " "

eingetheilt werden können.

§ 16. Pferde, bei welchen die Nerven- und Muskelthätigkeit vorherrscht, entsprechen allein den an sie gestellten Anforderungen, das heißt, sie allein zeichnen sich durch Kraft, Ausdauer, Muth, Lebhaftigkeit und Schnelligkeit aus, und werden deshalb edle Pferde genannt. Pferde, bei welchen das bildende Leben vorherrschend erscheint, also erwähnte Eigenschaften nicht besitzen, werden gemeine Pferde genannt.

§ 17. Die Herrschaft der Muskelthätigkeit gibt sich kund:

1) durch ein mageres, trockenes Aussehen bei zureichender Nahrung;
2) durch eine scharfe Begrenzung der Körpertheile und einzelnen Muskelpartheien;
3) durch einen kleinen Breite- oder Dicke-Durchmesser aller Körpertheile, insbesondere der Seitennerven des Rückenmarkes, der Muskelfaser, Haare, Haut, Knochen und des ganzen Körperbaues überhaupt;
4) durch eine große Festigkeit und Elasticität aller Körpertheile, und insbesondere der Muskeln und Knochen;
5) durch ein großes, hervorragendes und sehr lebhaftes Auge;
6) durch große Nasenlöcher und breite Brust; und
7) durch deutlich sichtbare Adern am Kopfe, den Schultern und den Extremitäten.

§ 17. Ein Pferd wird für ausgezeichnet angesehen, wenn es folgende Eigenschaften besitzt:

1) der Kopf soll so viel als möglich klein sein;
2) die Nasenlöcher groß;
3) die Augen groß, vorstehend, in der Form eines sphärischen Dreieckes und die Pupille azurblau; (Pferde mit einer grauen, grünen oder schwarzen Pupille erhalten leichter einen Staar);
4) die Ohren klein, nicht weit entfernt, aufrechtstehend und leicht beweglich;
5) der Hals nicht zu lang und zu kurz, dünn, mit der Brust einen Bogen bildend;

6) die Brust und Schulter breit;
7) der Körperbau cylindrisch (rund) von ziemlich gleichem Durchmesser;
8) die Lenden breit und gerade;
9) das Rückgrat gerade;
10) im Kreuze nicht abschüssig;
11) der Schwanz hoch angesetzt;
12) die Füße kegelförmig ablaufend, unten sehr dünn, oben sehr muskulös, die Schienbeine nicht zu lang und die Vorderschenkel nicht zu kurz, weil sonst die Pferde beim Reiten zu sehr stoßen;
13) der Huf rund, hoch, an der Verse breit;
14) die Adern am Kopfe und den Füßen deutlich sichtbar;
15) das Fleisch fest, elastisch;
16) die Knochen fein, sehr dicht, nicht rund, sondern lattenartig;
17) die Haare fein, glänzend, kurz und anliegend;
18) eine mittlere Größe; und
19) ein lebhaftes Temperament, daher das edle Pferd empfänglich, muthig, aufmerksam, gelehrig und ausdauernd erscheint.

§ 18. Nach alten englischen Pferdezüchtern soll ein gutes Pferd dreißig Eigenschaften besitzen:

3 von einem Weibe: Breite Brust, runde Hüfte u. eine lange Mähne,
3 " " Löwen: Fassungskraft, Muth und Feuer,
3 " " Stiere: Auge, Nasenlöcher und Gliederbau,
3 " " Schafe: Nase, Sanftmuth und Geduld,
3 " " Maulthiere: Stärke, Ausdauer und sichern Tritt(Fuß),
3 " " Rehe: Kopf, Beine und kurzes Haar,
3 " " Wolfe: Kehle, Hals und Gehör,
3 " " Fuchse: Ohr, Schweif und Trab,
3 " " Schlange: Auge, Gedächtniß und Wendung,
3 " " Hasen oder Katze: Laufen, Gang und Geschwindigkeit.

§ 19. Ist das bildende Leben bei Pferden vorherrschend, dann

bilden ihre Eigenschaften den Gegensatz zu den in den vorangehenden Paragraphen angeführten Charakteren der edlen Pferde und man bemerkt an denselben einen großen, breiten Körper mit breiten, abschüssigen tief angesetzten Schwanze, einen großen, oben breiten, unten schmalen und langen Kopf mit verhältnißmäßig kleinen Nasenlöchern, kleinen, nicht hervorragenden, ovalen, matten, sehr dunklen Augen, kleinen, nicht sehr beweglichen, oft herabhängenden oder nach rückwärts gerichteten Ohren; dicke, mit langen Haaren an den Fesseln und großen breiten Hufen versehene Füße; ein lockeres Fleisch und Zellengewebe, sehr voluminöse und poröse Knochen, und im Ganzen den Ausdruck von Geistlosigkeit und Langsamkeit. Der Inbegriff dieser Wahrnehmungen wird im Gegensatze des Adels „Gemeinheit" genannt.

§ 20. Ungeachtet der außerordentlichen Mannigfaltigkeit in der Organisation, welche das Pferd im Laufe der Zeit theils durch Natur-, theils durch Kunstverhältnisse angenommen hat, lassen sich doch die Pferde in drei Hauptklassen, nämlich in die edle, gemeine und mittlere Race bringen, wobei unter der mittleren Race ein Inbegriff von Pferden zu verstehen ist, welche sich weder unter dem Begriff „Adel", noch unter dem der „Gemeinheit" ganz subsimiren lassen, und gleichsam als der Uebergang der ursprünglich edlen in die gemeine Organisation des Pferdegeschlechtes erscheinen.

§ 21. Bei der Veredlung der Pferde drücken die Pferdezüchter die Grade durch Achtel aus, und bezeichnen den ersten Grad der Veredlung mit ein Achtel, den zweiten durch zwei Achtel, den dritten durch drei Achtel u. s. w. u. s. w. Der Grad des Adels bei Vollblutpferden wird durch acht Achtel ausgedrückt, da dieses Pferd seinen vollen Adel besitzt, indem es beiderseits von arabischen Pferden abstammt; der Adel bei Jagd- und Wagenpferden wird durch vier Achtel bis sechs Achtel ausgedrückt, und zwei Achtel bis vier Achtel, wenn sie mit Arabischen oder Vollbluthengsten gepaart wurden.

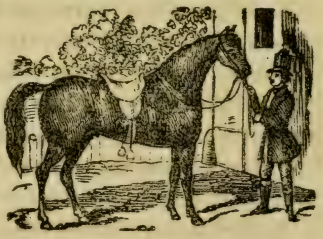
§ 22. Welche Eigenschaften sollen mit Rücksicht auf die Verwendbarkeit Pferde besitzen? — Ein gutes Reitpferd soll ein hirschähnliches Aussehen, kleinen Kopf, dünnen Hals, breite Brust, hohe Füße, nicht zu lange Schienbeine, nicht zu lange Fessel, einen kleinen Bauch und eine mittlere Größe 15—16 Faust besitzen.

Ein Kutschen- oder Wagenpferd muß höher und länger sein, und in allen seinen Theilen stärker gebaut sein.

Last- und Frachtpferde sollen sich durch Größe, Stärke und Ausdauer auszeichnen.

Ein gutes Wirthschaftspferd zeichnet sich durch einen gedrungenen, kurz gerippten Körperbau von mittlerer (15—16 Faust) Größe, eine breite Brust, ein breites Kreuz, gerades Rückgrat und starke Knochen aus.

§ 23. **Ordnung bei Besichtigung eines zum Kauf vorgeführten Pferdes.** Bei der Untersuchung muß, damit kein wichtiges Symptom übersehen werde, nach einer voraus festgesetzten Ordnung vorgegangen werden, die entweder nach dem anatomischen Bau und der Verbindung der einzelnen Organe, oder nach den Natur-Verrichtungen derselben sich richten kann.



Es wird daher mit der Betrachtung der allgemeinen und besonderen Erscheinungen an der äußeren Umfläche des Körpers angefangen, und dabei auf Alter, Geschlecht, Race, Constitution, Höhe des Thieres, Lebensart und Gebrauch gesehen, es wird hierauf die gute oder schlechte Ernährung, die Strammheit oder Schlaffheit seines Baues, die erhöhte, verminderte oder ungleich vertheilte Wärme, der Glanz der Haare, die Farbe, der haarlosen Stellen, die Größe, Spannung oder Schlaffheit des Hinterleibes in Betrachtung gezogen, und die an einzelnen Orten vorkommenden

Geschwüre, Geschwülste, Hautausschläge, veränderte Beschaffenheit der Hufe betrachtet. Bei der Untersuchung der Verrichtungen des Kreislaufes und des Athems wird auf die Fühlbarkeit, Stärke, Häufigkeit und Gleichförmigkeit der Pulse und Herzschläge, ob Fieber da sei oder nicht, auf die Schnell- und Regelmäßigkeit des Athemholens, auf das dabei hörbare schnaufende, ächzende, rasselnde Geräusch, auf die stärkere Bewegung der Rippen, Flanken und Bauchmuskeln, auf die Menge und Temperatur der ein- und ausgeathmeten Luft, auf die Verschiedenheit des Athemholens während der Bewegung oder Ruhe, geachtet. In der Verrichtung der Verdauung, der Ab- und Aussonderungen berücksichtigt man die Freßlust und den Durst, das hastige langsame oft unterbrochene Fressen, wobei das Thier sein Futter eine zeitlang, ohne zu kauen, wie bewußtlos im Maule hält, oder es in diesem Zustande herausfallen läßt. Man untersucht die Beschaffenheit der im Körper abgesonderten Flüssigkeiten, der Thränenfeuchtigkeit, des Nasenschleimes, des Speichels, sowie die innere Haut der Nasen- und Maulhöhle, aus welchen eben diese Flüssigkeiten kommen. Auch der Harn und Mistabgang sowie die Art und Weise, die Leichtigkeit oder Beschwerde, mit welcher diese Auswurfsstoffe abgesetzt werden, ist zu berücksichtigen.

In den Functionen der Sinnes-Organe wird im Allgemeinen auf die Empfänglichkeit für äußere Eindrücke geachtet; z. B. ob das Auge offen oder geschlossen, hell oder getrübt, hervorgedrängt oder eingefallen, feurig oder matt, ob das Sehloch sehr erweitert, verengert oder unveränderlich und die Pupille wie gelähmt ist; ob das Gehör ungestört ist und ob das Thier das Kitzeln mit dem Finger im Ohr ohne Widerstand duldet; ob es sonst nirgends Schmerz leidet, einen Druck an die Krone ohne Zucken verträgt.

Was die Organe der Bewegung betrifft, so ist zuförderst die Stellung des Thieres in Betrachtung zu ziehen; ob mit weit auseinander oder nahe gestellten Füßen, mit vor- und auswärts ge-

setzten Vorderfüßen; mit in den Barren gestütztem Kopfe oder in weiter Entfernung von der Krippe; ob es in ruhiger Stellung längere Zeit verharrt, sich oft oder gar nicht niederlegt, ob mit von sich gestreckten oder unterschlagenen Füßen. Ob der Gang munter und regelmäßig oder matt, schwankend oder hinkend ist, die Füße hoch aufgehoben, platt und ängstlich niedergesetzt werden.

Alle diese und noch manche andere Zufälle sind für die Erkenntniß von Wichtigkeit; bei noch so großer Vorsicht hat man auf der Hut zu sein nicht irre geleitet zu werden; so werden tollerischen Pferden die Krone am Hufe gequetscht um empfindlich zu machen u. s. w., es soll sich bei Pferdekauf jeder der Worte erinnern: Was Du nicht mit Deinen Augen siehst, zahlst Du mit dem Beutel.

§ 24. **Welche Vorsicht ist auf dem Pferdemarkt oder Pferdeverkaufsplatz nöthig?** In dem Pferdeverkaufsstall angekommen, merkt man entweder große Ruhe, häufiger jedoch reges Leben und große Eile, besonders in für dieses Geschäft unzureichenden Räumen; es finden sich bald mehrere dem Anschein nach gegenseitig ganz Fremde Roßkämme und Scheinkäufer, die sich als Käufer, als besondere Pferdekenner, auch solche, die gekaufte Pferde an Ort und Stelle befördern wollen, wieder andere als Farmer, Kutscher oder Treiber mit einem Strick, Halfter, Leine, Peitsche, auch einzelne Geschirrbestandtheile in der Hand oder am Arme haltend, verschiedenartig gekleidet, ein. Unter dieser Gesellschaft findet sich stets einer, der sich als Freund zeigt, und bei dem zum Kaufe gebotenen Pferde sogleich auf einen unscheinbaren, eigentlich gar keinen Fehler aufmerksam macht, ein zweiter kommt, beschimpft den ersten über den ausgestellten Fehler, will das Pferd schon länger kennen oder auch Eigenthümer desselben gewesen sein, lobt alle bis auf einzelne erdichtete unbedeutende Eigenschaften, um wirkliche Fehler zu verbergen; die in Händen haltenden arglos scheinenden Gegenstände benutzen die Beisteher, um das vorgeführte Pferd anzutreiben und dieses lebhafter erscheinen zu lassen, wozu noch der

Verkäufer mit der Peitsche das seinige beiträgt. Auf diese Weise wird der arglose Käufer geblendet und irre geleitet, mache deshalb Jedermann auf nebenstehende bildliche Darstellung der wichtigsten äußerlichen Krankheiten und Fehler des Pferdes und gewisse Kunstgriffe ganz besonders aufmerksam.

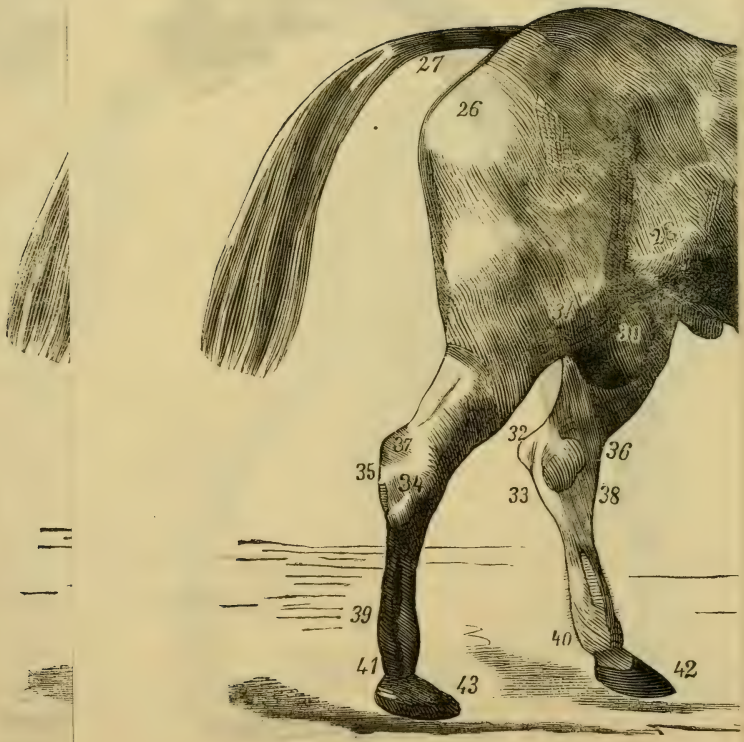
§ 25. Das fehlerhafte Pferd.

1) die Genickbeule wird durch die Mähnenhaare verborgen.
2) das Hasenohr (Hasenohrigkeit) wird durch breites Stirnband unterstützt und auf diese Weise unmerksam gemacht; bei Eseln werden die Ohren auf diese Art allgemein in schönere Stellung gebracht.
3) der graue Staar besteht darin, daß die Krystall-Linse und ihre Kapsel trüb oder undurchsichtig geworden ist.

Der grüne Staar besteht in einer Auflösung und grünlichen Färbung des Glaskörpers, der Hintergrund der Augenkammer zeigt eine hell-meergrüne Färbung, die Thiere sind völlig blind.

Der schwarze Staar wird durch die Erweiterung der Pupille erkannt, indem man durch eine Hand das Licht von dem Auge abhält und plötzlich dieselbe entfernt, die Pupille muß sich bei gesundem Auge zusehends verengern, jedes Auge erweitert in der Dunkelheit seine Pupille. Man achte genau auf die Erweiterung und Unbeweglichkeit der Pupille; die starre Pupille ist gewöhnlich sehr erweitert.

Mondblindheit ist schwer von anderen Augenentzündungen zu unterscheiden. Augenflecken sowie Augenfehler überhaupt werden durch einen Faustschlag ins Auge oder Einblasen reizender Substanzen zur Anschwellung und Thränenfluß gebracht, und es wird als zufälliges Stoßen dem Käufer vorgeschützt.—Tiefe Augengruben bei Fohlen zeigt auf Abstammung von alten Eltern, sonst auf höheres Alter oder gemeiner Race;


27
26
28
30
32
36
35
34
33
38
39
40
41
42
43

Verkäufer mit der Peitsche das seinige beiträgt. Auf diese Weise wird der arglose Käufer geblendet und irre geleitet, mache deshalb Jedermann auf nebenstehende bildliche Darstellung der wichtigsten äußerlichen Krankheiten und Fehler des Pferdes und gewisse Kunstgriffe ganz besonders aufmerksam.

§ 25. Das fehlerhafte Pferd.

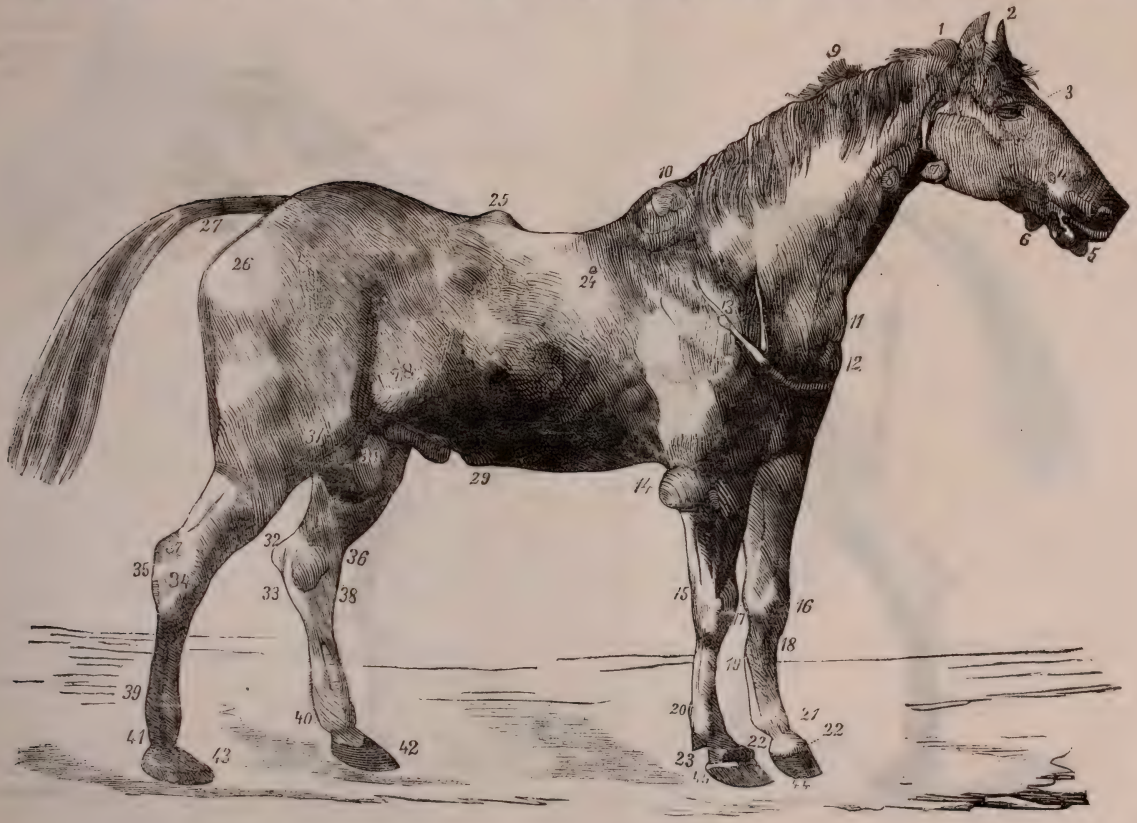
1) die Genickbeule wird durch die Mähnenhaare verborgen.
2) das Hasenohr (Hasenohrigkeit) wird durch breites Stirnband unterstützt und auf diese Weise unmerksam gemacht; bei Eseln werden die Ohren auf diese Art allgemein in schönere Stellung gebracht.
3) der graue Staar besteht darin, daß die Krystall-Linse und ihre Kapsel trüb oder undurchsichtig geworden ist.

Der grüne Staar besteht in einer Auflösung und grünlichen Färbung des Glaskörpers, der Hintergrund der Augenkammer zeigt eine hell-meergrüne Färbung, die Thiere sind völlig blind.

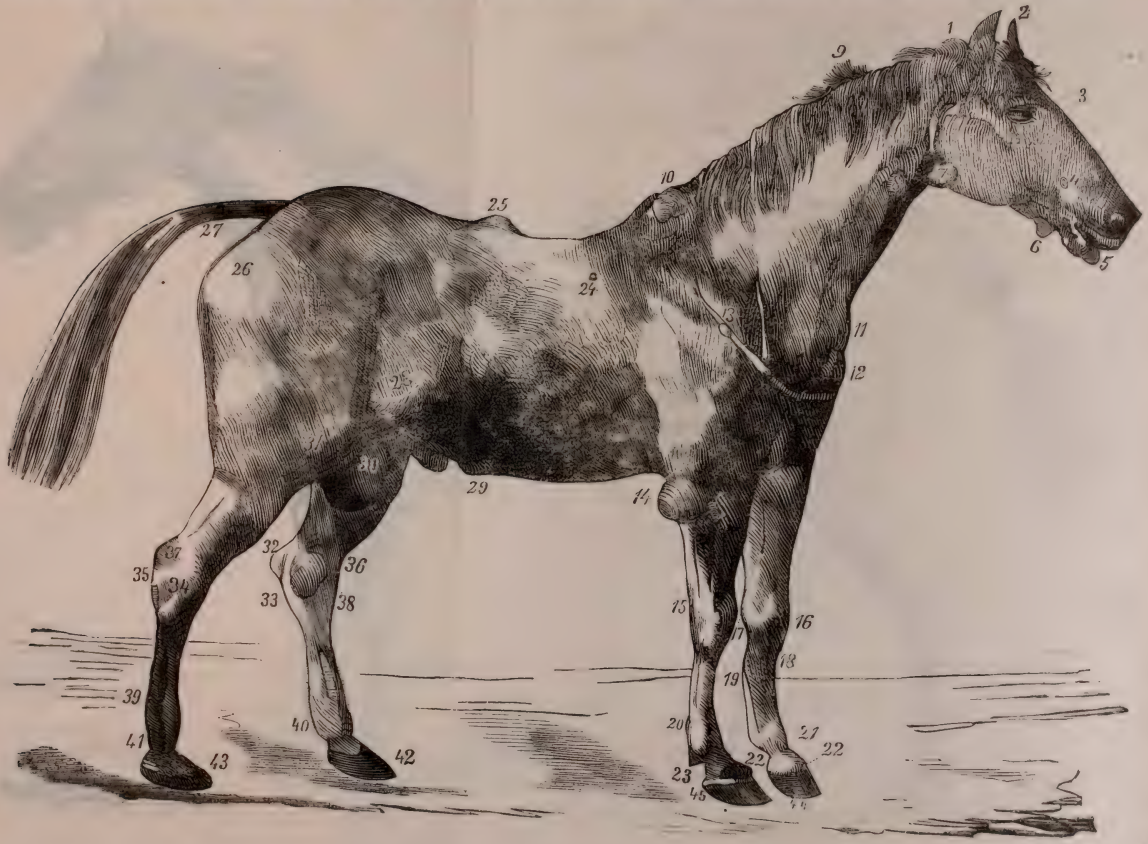
Der schwarze Staar wird durch die Erweiterung der Pupille erkannt, indem man durch eine Hand das Licht von dem Auge abhält und plötzlich dieselbe entfernt, die Pupille muß sich bei gesundem Auge zusehends verengern, jedes Auge erweitert in der Dunkelheit seine Pupille. Man achte genau auf die Erweiterung und Unbeweglichkeit der Pupille; die starre Pupille ist gewöhnlich sehr erweitert.

Mondblindheit ist schwer von anderen Augenentzündungen zu unterscheiden. Augenflecken sowie Augenfehler überhaupt werden durch einen Faustschlag ins Auge oder Einblasen reizender Substanzen zur Anschwellung und Thränenfluß gebracht, und es wird als zufälliges Stoßen dem Käufer vorgeschützt.—Tiefe Augengruben bei Fohlen zeigt auf Abstammung von alten Eltern, sonst auf höheres Alter oder gemeiner Race;

§ 25. Bildliche Darstellung der wichtigsten äußerlichen Krankheiten und Fehler des Pferdes.



§ 25. Bildliche Darstellung der wichtigsten äußerlichen Krankheiten und Fehler des Pferdes.



die Höhlung wird aufgeblasen und zugeklebt; graue Haare werden mit Höllensteinlösung oder Tusche gefärbt, fehlerhafte weiße Abzeichen verbessert oder Pferde egalisirt.

4) die Zahnfistel im Oberkiefer vom ersten bis dritten Zahn erkennt man durch üblen Geruch aus Nase und Mund, so auch aus der Wunde selbst, wird durch geschickt angebrachtes Riemzeug gedeckt.

5) die gelähmte herabhängende Unterlippe zeigt auf höheres Alter, dicke oder hängende Oberlippe fällt nur dem Auge auf.

6) die Zahnfistel im Unterkiefer wird durch Riemzeug gedeckt. Die Milchschneidezähne werden zuweilen herausgezogen um junge Thiere älter vorzustellen, die Hackenzähne spitz gefeilt, die Zähne ausgemeißelt und die Höhlen geschwärzt, um künstliche Kunden zu machen, damit alte Pferde als junge vorgeführt werden können; es werden kleine Gaben Arsenik gereicht, wenn durch das Schäumen Käufer über das Zahnalter getäuscht werden sollen, auch macht es beleibter und glatte glänzende Haut.— Die Speichelfistel, verdächtige Nasenausflüsse durch Drüse, Rotz u. s. w. werden auf kurze Zeit entfernt, indem fein gestoßener weißer Pfeffer in die Nase hinaufgeblasen wird, worauf die Pferde den vorhandenen Schleim herauswerfen.—Die Drüsenanschwellung ist bei der Drüse weich, schmerzhaft und eitert zuweilen, bei Rotz ist dieselbe hart und kugelförmig.

7) der Kropf ist sichtbar für Jedermann und wird verdeckt.

8) der Aderkropf und die Aderfistel entsteht durch ungeschicktes Aderlassen.

9) der Mähnengrind ist ein Ausschlag mit Hautgeschwüren, wodurch die Mähnenhaare am Kammrade des Halses ausfallen.

10) Widerristschaden, eine Geschwulst oder ein Geschwür auf dem Widerrist, entstanden durch den Druck des Geschirres.

11) die Brustbeule, entstanden durch Geschirrdruck.

12) Anschwellung der Lymphdrüse am Bug, in 2 bis 4 Wochen heilbar.

13) Anschwellung der Lymphgefäße und Knochen am Bug bei der Wurmkrankheit, ist mit Vorsicht zu betrachten.

14) der Stollschwamm oder die Stollbeule, eine Geschwulst an der Spitze des Ellbogens, kommt häufig vor; die fehlerhafte Lage des Pferdes, welche durch den Hufeisendruck den Stollschwamm hervorbringt, ist gewöhnlich durch krankhaften Zustand innerer Organe hervorgebracht, man muß streben die Ursache zu beseitigen.

15) die Vorderkniegalle ist eine innere Ausschwitzung, welche durch zu große Anstrengung entstanden ist, frische Gallen können zertheilt werden.

16) der Knieschwamm oder die Kniebeule, diese Pferde stolpern gerne, man probire sie mit losgelassenen Zügeln.

17) die Raspe, ist ein maukartiges Hautgeschwür, welches oft tiefe Schrunden in der Knie und Sprunggelenksbeuge hat. Dieses wird als leicht heilbar bezeichnet, während gewöhnlich zu Krankheiten disponirtes Blut die Ursache.

18) das Ueberbein ist im Anfange und während des Entstehens mit Hinken verbunden und schwer heilbar, das engl. Pflaster leistet dabei gute Dienste.

19) der Sehnenklapp ist eine Anschwellung der Beugesehne, in Folge großer Anstrengung.

20) die Flußgalle, sind Feuchtigkeit enthaltende Erweiterungen am Köthengelenk, welche ebenso als wie die Fesselgallen an dem Fesselgelenk in großer Anstrengung und früher Benutzung junger Pferde ihren Grund haben.

21) der Stelzfuß, Sehnenstelzfuß, eine Verkür-

19) Sehnenklapp

zung der Beugesehnen der vorderen Fußwurzel und der Zehenglieder, kann operirt werden.

22) die Schaale oder Leist kommt am Fessel- und Kronbein vor, verursacht Hinken, ist erblich und vermindert den Werth des Thieres bedeutend. Der Kronentritt ist deshalb schwer heilbar, weil sich die Ursache oft vor der Heilung wiederholt und davon die Kronenfistel entsteht.

23) die Hufknorpelfistel ist ein sehr langwieriges Leiden, obzwar heilbar.

24 u. 25) Geschwür und Beule auf dem Rücken, vom Sattel und Geschirrdruck, auch kommen Brandflecken oder Satteldruck auf den Rippen und Gurtendruck unter dem Bauche vor.

26) Schwinden der croupe-steil, abschüßig, selten eine Heilung zu erzielen.

27) der Rattenschweif wird durch geschicktes Aufschweifen der Haare zu verbergen gesucht, nöthigenfalls wird beim Vorführen ein falscher Schweif angebracht.

28) der Flankenbruch entsteht, wenn das Netz und die Gedärme austreten, und unter der Haut ein Bruchsack entsteht, und

29) der Nabelbruch ist ein Austreten des Netzes oder der Gedärme, durch den erweiterten Nabelring, und

30) der Hodensackbruch entsteht durch das Austreten des Netzes oder Gedärme in den Hodensack; alle drei bedeutende Zustände beim Thiere.

31) Kniegelenksgalle, entsteht wie Gallen überhaupt.

32) die Piphacke, ist eine Balg-Geschwulst am Sprunggelenke.

32) Piphacke.

33) der Oxenspalt, oder die Oxenklaue.

34) Rehbein, kommt an der äußeren Seite des Sprunggelenkes vor, man erkennt es an einer flach gewölbten Erhöhung, welche knochenhart und unbeweglich ist, ein Vergleich mit der anderen Seite läßt den Fehler leicht erkennen.

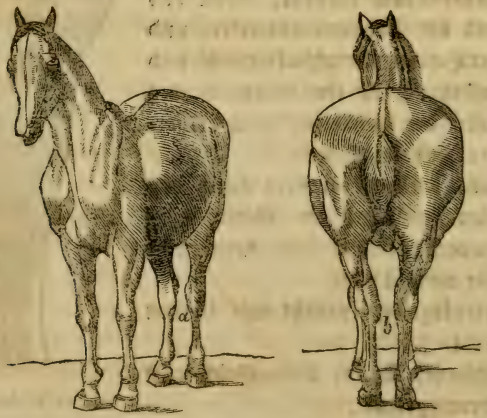
35) die Hasenhacke, ist eine Anschwellung der weicheren Theile des Sprunggelenkes, eine Folge äußerer Gewaltthätigkeit, welche Hinken und manchmal starkes Lahmgehen verursacht.

36) vordere Sprunggelenksgalle und

37) zeigt die hintere Sprunggelenksgalle, dieselben sind Geschwülste, welche mit Feuchtigkeit angefüllt sind und die Bewegung beeinträchtigen.

36) vordere Sprunggelenksgalle.

38) der Spath ist auf der inneren Seite des Sprunggelenkes



38) a der Spath von vorne b von rückwärts betrachtet.

sichtbar und entsteht durch anstrengende Arbeiten, schnelles Reiten und Wenden; die dadurch verursachte Steifigkeit und das Hinken ist gewöhnlich unheilbar, doch wird die Heilung bei frisch entstandenem Spath sehr erleichtert.

39) zeigt die Sehnengallen an der Köthe der Hinterfüße.

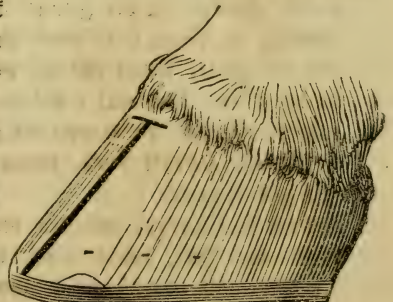
40) der Straubfuß ist eine maukartige Krankheit mit Geschwüren und Schrunden, hindert die Bewegung, macht einen häßlichen Fuß, und ist die Krankheit langwierig und nachtheilig. (Siehe Raspe.)

41) die Mauke.

41) die Mauke ist eine rothlaufartige Krankheit mit Anschwellung des Unterfußes, welche oft und viel übelriechende Feuchtigkeit aussickert; Heilung meistens langwierig.

42) der Ringelhuf, wird dadurch entfernt, daß die Erhöhungen der Ringe weggeraspelt, und die noch sichtbaren Erhöhungen mit einer Salbe gefüllt, und dem Hufe ein Anstrich gegeben wird.

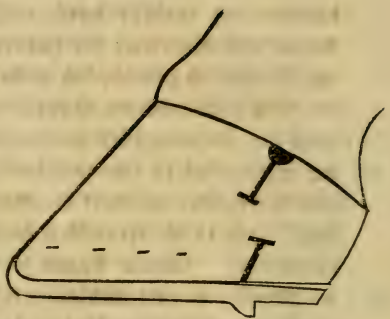
43) der Knollhuf, Platt- und Vollhufe werden durch Hufeisen weniger sichtbar, welche am äußeren Rande dick und am inneren dünn sind, wodurch die Hornsohle ein hohleres Aussehen erhält; Huf- oder Beschlagsschmiede, welche in feucht-sumpfigen Gegenden wohnen, kommt diese Art Beschlag häufiger vor.



44) a Ochsenklaue.

44) Hornspalten oder Hufspalten (Sanderacks), sie werden nach dem Orte bezeichnet

wo sie sich befinden, als Zehenspalten, Ochsenspalten, Ochsenklaue, wenn sie an der Zehe, (siehe a) äußere oder innere Seitenspalten, wenn sie an den Seitenwänden (siehe b), oder Fersenspalten, wenn sie an den Trachtenwänden bestehen, die Hornspalte ist ein langwierig und gefährlicheres Uebel als



44) b Seitenspalten.

45) die Hornkluft, welche eine Vertiefung in der Hornwand ist, gegen die Hornspalten werden zusammenhaltende Hufeisen aufgelegt, und die Spalte, Löcher, Höhlungen oder Hornklüfte mit einer Salbe ausgefüllt.

§ 26. **Die weiteren Mittel ein Pferd bei Verkauf besser erscheinen zu lassen als es wirklich ist, sind folgende:**

1) im Stalle wo sich die verkäuflichen Pferde befinden, z. B. putzt sich der Verkäufer häufig die Nase, räuspelt sich, hustet, pfeift, schnalzt mit der Zunge, klatscht in die Hände, ruft den Pferden zu, flucht über seine Pferdewärter, klopft, trommelt auf dem Hute, knallt mit der Peitsche, trabt mit den Füßen u. dgl., und jedesmal erhalten darauf die Pferde Schläge und Peitschenhiebe; wovon die Folge ist, daß auch das faulste Pferd sehr lebhaft wird, wenn das betreffende Zeichen von ihm gehört wird.
2) vor der Vorführung erhalten die Pferde verdünnten Brandwein, oder Bier, damit sie sehr lebhaft erscheinen.
3) ein Buglahm oder leicht gelähmtes Pferd, wird durch kurzfassen der Zügel und gutes Stützen des Kopfes so geschickt vorgeführt und geritten, daß der Käufer getäuscht wird.

4) Spathlahme, steife und stark strapazirte Pferde, werden vor dem Verkaufe stark geritten und ihre Füße am vorhergehenden Abend mit heißem Fischtran gewaschen. Durch die vorhergehende Bewegung werden die Knochen gelenkiger und die Lahmheit weniger sichtbar.

5) diejenigen, welche die Pferde vorreiten, haben nebst Sporne, oft an den Beinen, Waden, Hosen und unter denselben, so an den Schuhen und Stiefeln feine Stifte angebracht, welche das Pferd beim Reiten stechen, und im Gange nach Erforderniß muthig und feuerig machen.

6) durch das Einstecken von gestoßenem Pfeffer in den After, wird das Pferd zum Hochtragen des Schweifes gezwungen; durch Einreiben des Maules damit wird Schaum erzeugt.

7) dem Pferde werden kleine unschädliche Verletzungen beigebracht, die volle Aufmerksamkeit des Käufers wird durch Angestellte auf diese Abschürfungen gelenkt, und es gelingt bedeutende, größere Fehler und Gebrechen zu verbergen.

8) das Zeichen beliebter Züchter und Gestüte wird dem Pferde eingebrannt.

9) Klopfhengste, bei welchen ein oder beide Hoden in der Bauchhöhle zurückgeblieben, werden für Walachen ausgegeben, ebenso werden unvermögende männliche Thiere als brauchbar für die Zucht ausgegeben, während ihnen diese Eigenschaft gänzlich fehlt.

10) mit Mauke, Spath, Gallen, Ueberbeinen, Ringbeinen, Schaalen, Hornklüften, gespaltene Hufe, Strahlgeschwüre, Mangel des Hornes an der Sohle, Platthufe, Vollhufe, mit geringelten Hufen, so mit Kronentritt behaftete Pferde, werden am liebsten an trüben Tagen und kothiger Witterung zum Kauf vorgeführt, oder auch der Platz für diesen Zweck vorher gut gespritzt.

Mit Gelenkübeln behaftete, werden ohne Eisen auf wei-

chen Boden vorgeführt, wodurch der fehlerhaft lahme Gang, der sonst dem Ungeübten auffällt, auch für Geübte kaum bemerkbar wird, geht der für noch nie Beschlagen angegebene Gaul nach dem Beschlagen lahm, so hat der Beschlagschmied seine schwere Noth und die Schuld daran.

11) eingewurzelte Fehler, Gemüthsfehler, Untugenden, Falschheit, das Beißen, Schlagen, Abwerfen, Geschirr zersprengen, Durchbrennen u. s. w., können durch Züchtigungen, welche mit Nachdruck und Beharrlichkeit angewendet werden, oft schon in wenigen Tagen beseitigt sein, jedoch nur für kurze Dauer, die alten Neigungen und Fehler kehren, wenn die Strafe aufhört, beim neuen Eigenthümer bald wieder zurück, in diesem Falle erfolgen eine Zeitlang häufigere Besuche des Züchtigers, und die Furcht hält die Ausbrüche der bösen Gemüthsart zurück.

12) die Täuschungen durch künstliche Färbung. Gar oft macht die Zeichnung eine der Hauptbedingungen des Pferdehandels aus, und will der Händler diese Liebhaberei befriedigen und das seltene Thier mit dem gewünschten Aussehen herbeischaffen. Auch kauft Niemand gerne Pferde mit weißen Hufen, diese werden mit Huffalben geschwärzt und mit Firniß oder Harz überzogen. Alle Malereien, Färbungen und Veränderungen sind bis auf wenige Ausnahmen von der Dauer eines Jahres. Es ist schon häufig genug vorgekommen, daß Leute Pferde als gut kauften oder vertauschten, welches sie früher als schlecht verkauften, und dessen Fehler und ursprüngliche Farbe erst später wieder bemerkt wurde.

☞Der Pferdehändler sucht, wie jeder andere Handelsmann, seine gute und schlechte fressende Waare an den Mann zu bringen, und die Aufmerksamkeit von Fehlern nach Möglichkeit abzulenken; der Kaufmann muß auch verlegene Waare anpreisen; so der Pferdehändler, dieser hat seine Leute und

geschulten Vorreiter, der solche Bewegungen macht, damit er die, ohne seine Schuld, dem Thiere zugekommenen Fehler verdeckt.—Es kommen wahre Betrügereien im Pferdehandel vor, diese werden jedoch nur in seltenen Fällen vom Händler selbst ausgeführt, sondern von anderen, und von diesen auf den Markt gebracht.

§ 27. **Die Erkennung des Alters beim Pferde und Pferdegeschlecht.** Das Alter des Pferdes steht mit der Verwendung und Nutznießung desselben im engen Zusammenhange, und ist die Erkennung desselben von großer Wichtigkeit und hohem Werthe; es ist nothwendig, daß Jedermann, wer mit Pferden Umgang hat, sich die Altenskunde eigen zu machen sucht, was zu erreichen ist, wenn man sich mit der Verschiedenheit und Art der Zähne, als auch mit deren Veränderungen, welche durch Wechsel und Abreibungen gewisse Zeichen erhalten, bekannt macht und darauf einstudirt.

Das Pferd wechselt im Leben einiger der Zähne, Einmal, daher kommen verschiedene Benennungen, so unterscheiden wir Fohlen- oder Milchzähne, (siehe Abbildung Fohlenzahn,) welche in bestimmter Zeit ausfallen und durch andere ersetzt werden, welche Bleibende, Gewechselte und Pferdezähne heißen; zu letzteren gehören auch jene welche keine Fohlenzähne gewesen, z. B. der 4te, 5te und 6te Backenzahn und die Fangzähne. Der Fohlenzahn ist schon der Form und Farbe nach vom gewechselten Zahn verschieden, und zwar: ist die Farbe des Milchzahnes weiß, glatt, glänzend und breit; die Krone ist von der Wurzel durch den sogenannten Hals abgegrenzt, die Kunde ist sehr tief und die vorstehenden Beißkanten scharf.

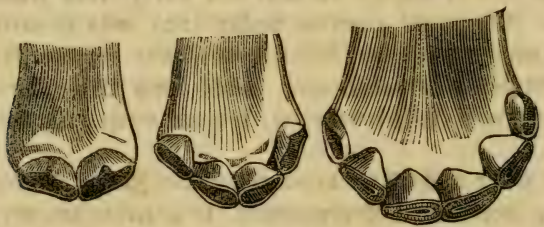
Pferdezahn.

Fohlenzahn.

Von allen den unterscheidet sich der Pferdezahn, (siehe Abbildung Pferdezahn,) dessen Farbe nicht so rein weiß wie der Milchzahn, auch nicht so glatt wie jener, sondern mehr gelb und uneben, die Form ist nicht schaufelartig, sondern eher meiselförmig, und die Krone geht unbemerkbar in die Wurzel über, die Kunde ist weniger tief und zeigt in der Mitte eine schwarze-glänzende Farbe.

Ausbruch der Fohlenzähne.

Das Fohlen bringt in der Regel die zwei mittelsten Schneidezähne oder Zangen zur Welt, oft aber auch erscheinen diese 6 bis 10 Tage nach der Geburt, (siehe Abbild., 6 Tage), die mittleren



6 Tage alt. 6 Wochen alt. 1 Jahr alt.

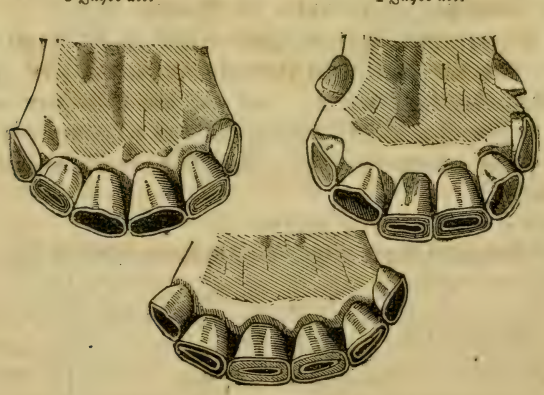
Schneidezähne erscheinen in 3 bis 6 Wochen (siehe Abbild., 6 Wochen) und die Eck- oder äußersten Schneidezähne erscheinen in von 6 bis 9 Monaten, und treten mit dem Jahresalter in gleiche Reihe (siehe Abbild., 1 Jahr.) Mit 5 bis 7 Monaten wechseln auch die Fohlen die Haare.

Das Fohlen bringt in der Regel die zwei ersten Backenzähne in jeder Reihe der beiden Kiefer zur Welt, und der dritte Backenzahn erscheint in 4—8 Tagen nach der Geburt, und schließt sich diesen mit Ablauf des ersten Jahres der 4te Backenzahn oder bleibende Stockzahn an und ist das Fohlen nun mit 28 Zähnen versehen. Die Schneide-, sowie die drei unter oder vorderen Backenzähne sind dem Wechsel unterworfen und werden Milch-Zähne genannt. Mit 1½ Jahren erscheinen die Reibeflächen der Zangen und mittle-

ren Schneidezähne glatt, in der Mitte nur sehr wenig ausgehöhlt, während die Eck-Schneidezähne eine tiefe Höhlung zeigen. Mit Ende des 2ten Jahres erscheinen die mittleren unbedeutend merkbar ausgehöhlt, während die Eck-Schneidezähne noch mit einer ausgebildeten Höhlung versehen sind. In dieser Zeit macht auch der 5te bleibende Backenzahn seine Erscheinung.

Der Zahnwechsel.

Mit Anfang des dritten Jahres beginnt sich das die Zähne umhüllende Zahnfleisch immer mehr zu erheben und zu lockern, und liegt nicht mehr so fest an den Zähnen wie früher, und fallen endlich bei Beißen eines härteren Futters die Zangenzähne mit 2½ Jahre aus, während die Krone der bleibenden Zangenzähne sichtbar werden, und mit dem 3ten Jahre mit den Nebenzähnen in



die Reihe treten, (siehe Abbild., 3 Jahre alt), im Verlaufe des 4ten Jahres, oft auch viel später, erscheint der 6. oder bleibende Backenzahn, während die zwei ersten Fohlen-Backenzähne mit 2½ Jahr wechseln.

Diese Pferdezähne oder bleibenden Zähne sind gelblich, nicht so glatt und schaufel-, sondern meiselförmig.

Mit 3½ Jahr fallen die mittleren Zangenzähne aus und sind im 4ten Jahre in die Reihe gewachsen. (Siehe Abbild., 4 Jahre alt, mit Hackenzahn.)

In dieser Zeit, 4 Jahre, ist auch der 3te Fohlen-Backenzahn dem Wechsel unterworfen und tritt an deren Stelle der letzte, 6te oder bleibende Backenzahn. Endlich mit 4½ Jahren wechseln die Eckschneidezähne, treten im 5. in die Reihe, und brechen in dieser Zeit auch die Hackenzähne durch das Zahnfleisch, so daß wenn das Pferd fünf Jahre alt sämmtliche Zähne bleibende und die Schneidezähne in einer Linie erscheinen. (Siehe Abbildung, 5 Jahre alt).

In manchen Fällen findet man, jedoch weit häufiger im Vorder- als im Hinterkiefer, vor dem ersten Backenzahn noch einen siebenten kleinen, rundlichen, sogenannten Wolfszahn.

Wie eben erwähnt, tritt der Zahnwechsel in der Regel bei den Zangen- und den zwei ersten Backenzähnen mit 2½, bei den mittleren Schneidezähnen mit 3½, und bei den Eckzähnen und dem dritten Backenzahne mit 4½ Jahren ein, und erlangen mit 5 Jahren die zuletzt gewechselten Zähne eine gleiche Größe mit den zuerst gewechselten.

Diesem nach ist ein Pferd
mit 6 Schneidezähnen und 3 Backenzähnen über ½ Jahr alt,
" 6 " " 4 " " 1 " "
" 6 " " 5 " " 2 " "
" 2 gewechselten " 5 " " 2½ " "
" 4 " " 6 " " 3½ " "
" 6 " " 6 " " 4½ " "und

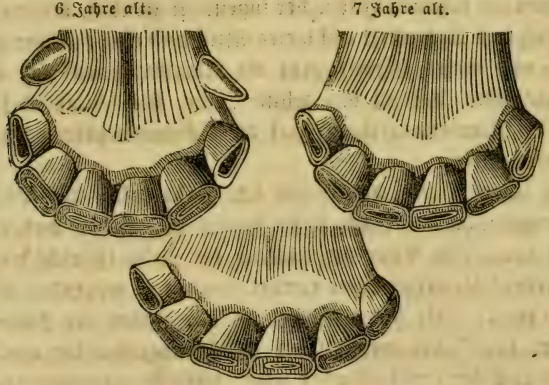
brechen in diesem Alter, 4½ Jahr, die Hackenzähne auch beim männlichen Geschlechte, bei Hengsten durch.

Abreibungszeit der Zähne.

Durch den fortwährenden Gebrauch der Zähne wird auch die Substanz derselben, insbesondere an den Kauflächen abgenützt;

und haben wir in dieser Beziehung folgendes beobachtet; daß die Zahnmasse jährlich um eine Linie an der Kaufläche abgerieben und um ebensoviel nachgeschoben wird, so daß der Zahn von der Krone abwärts nach der Wurzel zu an Breite verliert und kürzer wird, folglich in Folge dieser Abreibung auch seine Form verändern muß.

Wir sehen somit, daß sich nach Ablauf des fünften Jahres die Kauflächen an den Zangen mehr flach gerieben, und im sechsten Jahre nur noch einen länglich schwarzen Kern zeigt (Siehe Ab. sechs



Jahre alt), im siebenten Jahre sehen wir diese Abreibung an den mittleren (siehe Ab. sieben Jahre alt), und im achten Jahre finden wir sie an den Eckschneidezähnen, (siehe Ab. acht Jahre alt).

Die Kronen dieser Zähne, welche an den Zangen acht, an den Mittelzähnen sechs und an den Eckzähnen vier Linien über das Zahnfleisch hervorragen, zeigen bei Pferden an der Kaufläche eine längliche Grube, die jedoch mit dem Zahnkanal nicht communicirt, und als Kunde, Marke oder Bohne bezeichnet wird.

Nachdem die Zähne im Vorderkiefer immer später als im Hinterkiefer erscheinen, die Zähne stärker und mehr gebogen sind, ragen

auch die Kunden tiefer in den Zahn hinein, und verschwinden deshalb auch viel später als an den Schneidezähnen des Hinterkiefers, die mehr gerade und wagerecht stehen. (Jede Marke ist von einer Schicht Schmelz und Knochensubstanz umgeben und durch eine braunschwarze oder Rindensubstanz ähnlichen Masse dunkel gefärbt).

Folge dessen, daß sich im Vorderkiefer die Zähne viel später, nach ein bis drei Jahren abreiben, erscheint an den vorderen (oberen) Eckzähnen im neunten Jahre der sogenante Einbiß, bei welcher Erscheinung mit Sicherheit auf dieses Alter und eher darüber zu schließen ist, von diesen Einbiß geht die Abreibung auf die mittleren Schneidezähne, das ist das zehnte Jahr, bis schließlich im elften Jahre die Kundenabreibung auf die Eckschneidezähne erfolgt und mit diesen endet.

Nach einem Jahre, das ist im 12. Jahresalter des Pferdes, ist der Zangenzahn im Hinterkiefer soweit abgerieben, daß von einer Kunde kaum eine Spur mehr übrig, der Zahn ist nicht mehr länglichqueroval sondern ovaler runder Form wie folgende (Abldg. 12 Jahre) zeigt; diese Form nimmt im 13. Jahre der Mittelzangen und im 14. Jahre wechselt der Eckschneidezahn die ovale Form wo sich auch der zweite Einbiß zeigt; diese Abreibungen folgen fort im 15. Jahre die Zangen, im 16. die mittleren und im 17. an den Eckzähnen, wo dann im 18. Jahre die dritte dreieckige Periode an den Zangen erscheint.

Nach Verlauf dieser 6 Jahre haben die Zangen und zwar im

12 Jahre alt.

19 Jahre alt.

24 Jahre alt.

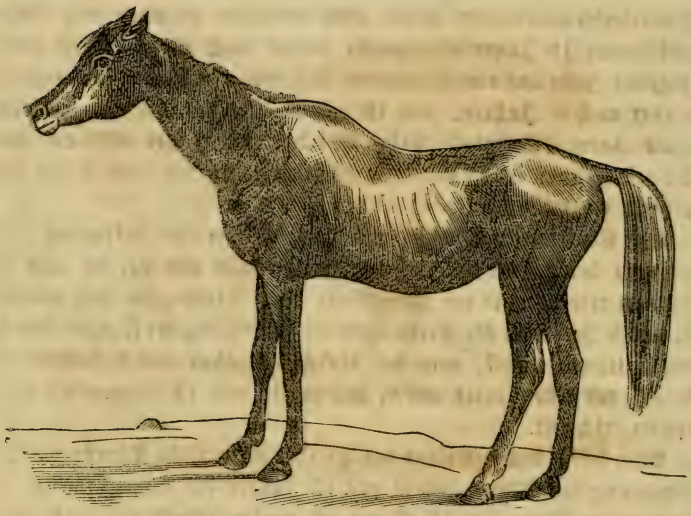
Hinterkiefer eine andere Form, eine dreieckige angenommen (siehe Abbildung 19 Jahre alt), welche wieder nach obiger Weise jedes folgende Jahr auf einem anderen Zahnpaar erscheint, bis endlich wieder nach 6 Jahren, das ist im 24. Jahresalter eine verkehrt ovale Form (Periode) (siehe Abbldg. 24 Jahre alt) an den Schneidezähnen im Hinterkiefer erscheint, und bis zum Ende des Lebens dauert.

☞ Erwähne nochmals, was beim Pferdealter besonders und leicht zu beobachten ist: daß der Zahnwechsel mit 2½, 3½ und 4½ Jahren erfolgt, und der gewechselte oder Pferdezahn mit dem 3., 4. und 5. Jahre in die Reihe tritt; die Abreibung der Zangen mit 6, der mittleren mit 7, und der Eckschneidezähne mit 8 Jahren erfolgt; der erste Einbiß mit 9, der zweite mit 14 Jahren oft auch später erscheint.

Auch leistet das Exterieur des Pferdes wesentliche Dienste zur Bestimmung des Alters, indem mit 15 Jahren die Augenbraunen zu Grauen beginnen, im 18. Jahre sich weiter erstreckt und mehr auffallend erscheint, wenn nicht eine geschickte Hand das Graue, in eine andere passende Farbe verändert hat.

§ 28. **Das Dämpfig, Engbrüstig, Herzschlechtig, Brosten Wind, oder Windgebrochene Pferd.**

Der Dampf ist eine meist unheilbare fieberlose Athmungsbeschwerde, welche von den mannigfaltigsten Krankheitszuständen der Luftwege und Athmungswerkzeuge abhängig sein kann, schon im ruhigen Stande des Thieres bemerklich ist, bei der Bewegung an Heftigkeit zunimmt und bis zur Erstickungsgefahr steigt; das Athmen wird bei größerer Anstrengung bald mit röchelnden, pfeifenden, rasselnd und schnaufenden Geräusche begleitet, und eine stoßweise Bewegung der Rippen, ein Erheben und Sinken der Flankengegend auffallend. Dämpfige Pferde husten gewöhnlich früh morgens trocken, dumpf zuweilen wird auch ein schleimig oder eiterartiger Auswurf durch die Nasenöffnungen mit hinweggestoßen,



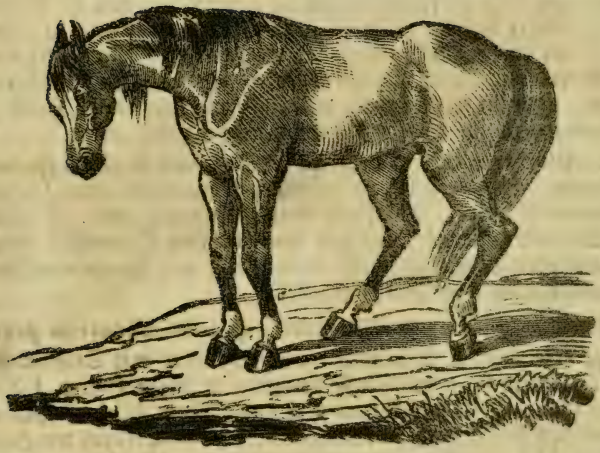
28. Das Dämpfige, Windgebrochene Pferd.

legen sich gar nicht oder nur für kurze Zeit mit eingezogenen Füßen, gelangen bei reichlichem Futter zu keinem Ansehen, fühlen zu mancher Zeit leichter besonders im Beginn des Frühlings und Herbstes, und gestatten die Benützung zu weniger anstrengenden Dienstleistungen.

Einem Dämpfigen Pferde Erleichterung zu verschaffen, gibt man frisches Futter als: Gras, Klee, Kartoffeln oder Rüben mit Kleie oder Schrot vermischt u. dgl., besonders vor dem Verkauf um die Engbrüstigkeit zu vermindern und dann schnell an den Mann zu bringen.

§ 29. **Rhekrankheit der Pferde, Verschlagen, Foundered,**

Bei Betrachtung nebenstehender Zeichnung wird es leicht die Krankheit zu erkennen, besteht 1. in einer rheumatischen Entzündung der Muskeln; 2tens in dem Weichgebilde, dem Entgliedern der Extremitäten, und in dem Gewebe der besonders empfindlichen



Fleischblättchen, in der Fleischwand und Fleischsohle und wird als letzteres Hufentzündung genannt, entsteht durch Erkältung jeder Art besonders bei sehr heißer Witterung, wo die Thiere stark ausdünsten, reichlich ungewohntes nahrhaftes Futter erhalten, als Klee, Roggen, Gerste, Weizen u. s. w., tränken mit kaltem Wasser, bei erhitztem Körper, laufen auf hartem Boden gegen kalten Wind, oder längeres stehen im Stalle ohne Bewegung, etc.

Pferde mit dieser Krankheit werden häufig zum Kauf angeboten, es kann der Kauf riskirt werden, ist jedoch mit Risiko verbunden, besonders wenn Entartung des Hufes oder auch Lungenentzündung eintritt und der Tod erfolgt.

§ 30. **Wie zu erkennen ob eine Stute empfangen hat.**

Wenn man beobachtet, daß die Stute nach dem Belegen häufig nach den Weichen rückwärts sieht; wenn die Stute 7 Tage nach dem Belegen bei Annäherung eines Hengstes ausschlägt und den Schweif einzieht, sich nicht rossig zeigt und nicht wiehert, wenn später der Schweif wie abgemagert erscheint und die Milchzitzen anschwellen.

§ 31. **Wenn eine Stute nicht empfangen will, das einfachste**

Mittel. Man reite die Stute warm, führe selbe halb erhitzt dem Hengste vor, stelle sie jedoch derart an einen Platz, daß die Vorderfüße im Wasser stehen; sollte sie sich unfruchtbar zeigen, so bringe man sie mit einem Esel zusammen, man wird bald im Besitz eines Maulthieres sein, und die Stute wird zur weiteren Pferdezucht tauglich; auch untersuche man mit einer gut eingeölten Hand ob der Muttermund nicht verlegt oder sonst geschlossen ist.

§ 32. **Pferden guten Appetit zu machen, und in guten Zustand zu bringen.** Nehme ½ Pfund gestoßene Wacholderbeeren, ½ Pfund Gentianwurzelpulver, ¼ Pfund Galgantwurzelpulver, ¼ Pfund pulv. Sevenbaumkraut, dies mit hinreichender Quantität Honig zur Masse oder Teig angemacht, davon früh und Abend eine Dosis in Wallnußgröße dem Pferde gegeben.

§ 33. **Dem Pferde schöne Mähnen und Schweifhaare zu ziehen.** Dies zu erreichen ist Reinlichkeit und Waschen mit Seifenwasser nöthig; es wird folgende Salbe bereitet: 2 Unzen Honig, 1 Unze Lorbeer-Oel, 1 Unze Leinsamen-Oel und 1 Unze frisch ausgepreßten Saft von Knoblauch, gut verrieben, und die Stellen, wo Haare überhaupt schnell wachsen sollen, damit häufig eingerieben.

§ 34. **Wunden an Pferden schnell zu heilen.** Frisch entstandene Wunden von Geschirrdruck an der Brust, am Rücken, bei Gelenkwunden und anderen Verletzungen, nehme: 1 Unze Collodium, gebe dazu 10—12 Tropfen Castor-Oel, mische, und bestreiche mit einer Feder, Pinsel oder mit dem Finger die vorher gut abgetrockneten wunden Stellen, die Anwendung kann in kurzer Zeit zwei bis drei Mal wiederholt werden; Heilung erfolgt schnell.

§ 35. **Zuverläßlich schnell heilendes Mittel gegen Satteldruck.** Die Wunde wird mit einem Schwamm gewaschen, gereinigt und mit pulverisirtem Gummi Myrrhae bestreut; in ein paar Tagen heilt die schwerste Wunde zu und vernarbt ohne weitere Merkmale.

§ 36. **Nach Verwundungen entstandene Entzündungs-Geschwülste schnell und sicher zu vertheilen.** Wo es zu haben ist, nehme frische Bierhefe aus der Bierbrauerei, gebe einige Eßlöffel Weinessig dazu, und bestreiche recht oft und so dick als möglich die entzündeten Theile; leistet auch bei Verbrennungen gute Dienste.

§ 37. **Mittel gegen Kolik bei Pferden.** Bei Kolik ist die Hauptaufgabe Magen und Gedärme so schnell als möglich zu ent-

leeren, bei gleichzeitiger Verkühlung die zurückgetretene Hautausdünstung wieder zu bewerkstelligen, man gebe: 1 Unze Kamillenblumen, abgebrüht mit 1 Pint Wasser, durchgeseiht, dazu gegeben 4 Unzen Bittersalz, ½ bis 1 Drachme Brechweinstein, alle ½ bis 1 Stunde eine solche Dosis: bei starker Aufblähung gebe noch dazu ½ bis 1 Drachme Schwefelleber; Klystire von nicht kaltem Wasser, Oel, mit Zugabe von 1—2 Eßlöffel Küchensalz, alle ¼ bis ½ Stunde; äußerlich Einspritzungen mit Brandwein, oder ⅔ Kampfergeist mit ⅓ Theil Terpentinöl, darnach starke Frottirungen am Bauch und Hinterschenkel, auch Bewegung, bis Entleerungen erfolgen. Das kranke Pferd darf sich weder legen noch wälzen.

§ 38. **Gegen das Koppen und Krippenbeißen der Pferde, ein gutes Mittel.** Nach Versuchen und Erfahrungen besteht dieses Mittel einfach darin, daß man die Krippe 1½ Fuß tiefer als gewöhnlich hinunter setzen läßt.

§ 39. **Den Pferden das Beißen abzugewöhnen.** Man nehme ein Stück stinkendes Fleisch, veranlasse diese Untugend durch Necken und halte dem Pferde in dem Augenblicke, wo es beißen will, dasselbe so vor, daß es hineinbeißen muß. Durch dieses einfache Mittel wird das Pferd aus doppelter Abneigung, nämlich gegen das Fleisch und dessen fauligen Zustand das Beißen lassen und sich diese Untugend abgewöhnen.

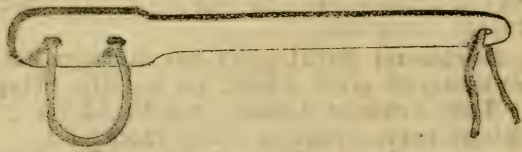
§ 40. **Unfehlbares Mittel gegen das Schlagen der Pferde.** Mit besten Erfolg ist gegen Pferde, die so heftig schlugen, daß Stall und Thüre zertrümmert wurden und die sich die Hinterfüße ganz zerschlagen hatten, folgendes Mittel angewendet.

Es wird ein mit Stroh gefüllter Sack einen Schritt hinter dem Pferde an zwei Stricken aufgehängt. Das Pferd sich allein glaubend, schlägt sogleich heftig dagegen, der Sack gibt nach, fliegt zurück, kehrt aber wieder und schwenkt nach dem Pferde zu, dasselbe in dem Augenblicke berührend, als dieses sich sammelt, um von Neuem loszuschlagen. Die Folge ist ein heftiges Zusammenschrecken, ein Horchen, ob eine neue Berührung vom Sacke käme, und, als dieses nicht geschieht, — ein mit Erbitterung geführter weiterer Schlag. Das Ergebniß ist ein Zusammenfahren, Horchen und Schlagen, — aber nicht so heftig, sondern bedächtig, fast nur ein Berühren des Sackes. Dieser geht leiser zurück, kommt leiser wieder, berührt aber doch das Pferd, was demselben ebenso unerwar-

tet wie unangenehm erscheint. — Nach kurzer Zeit hat sich das Pferd diese Unart abgewöhnt, bekommt wieder dünne Füße und schlägt nie wieder.

§ 41. Unter den leichteren Zwangsmitteln sind die Bremsen am meisten gebräuchlich um widerspenstige Pferde zu bändigen, sie wirken durch Druck gewöhnlich auf die Vorderlippe des Pferdes, welche sehr empfindlich ist; an der Hinterlippe oder den Ohren zu bremsen, ist nicht anzurathen, es wäre denn, daß die Vorderlippe aus irgend einem Grunde nicht dazu benützt werden könnte. Man hat Strick- und eiserne Bremsen: die gewöhnliche hier beigefügte Strick- oder Stockbremse besteht aus einer Strickschleife, die an einem rundlichen Holz oder Stock von 1 Fuß Länge mittelst zweier Löcher durch das obere Ende des Stockes befestigt ist; man

Gewöhnliche Bremse.



Die Bremse.

streift die Schleife über die zugespitzten Finger der Hand, faßt mit diesen den vordersten Theil der Oberlippe des Pferdes, zieht ihn möglichst hervor, läßt die Schleife sodann über die Finger hinaus auf den vorgezogenen Theil der Lippe übergehen und dreht den Stock so lange herum, bis dessen Schleife die gefaßte Partie fest zusammendrückt. An dem unteren Ende des Stockes pflegt eine Schnur durchgezogen zu sein, mit welcher man den Stock seitlich an das Backenstück des Zaumes, der Trense oder Halfters befestigen kann und somit die Hand, welche die Bremse außerdem halten müßte, frei bekommt.

§ 42. **Pferden einen weißen Stern oder Bläße in gewünschter Form zu machen.** Es gibt verschiedene Mittel aber nicht alle anzuempfehlen. Durch Hautabschürfen oder Verletzungen wird der Zweck erreicht, ein unschädliches Mittel ist folgendes: Man lasse eine Quantität Brotteig in einem Backofen recht heiß werden, breche dasselbe auseinander und drücke die heiße Masse in der gewünschten Form (am besten man schneide das gewünschte Zeichen in Leder aus und drückt die heiße Masse in den Ausschnitt) dem Pferde an die Stirne oder anderen Körpertheil fest an, und lasse sie so lange fest darauf gebunden, bis sie ganz kalt und trocken geworden. Nimmt man die Masse dann hinweg, so gehen die Haare sogleich mit fort und es wachsen an dieser Stelle nur weiße Haare wieder. Auch an den Füßen wird es häufig in Anwendung gebracht; diese Manipulation wird nicht als Fälschung betrachtet.

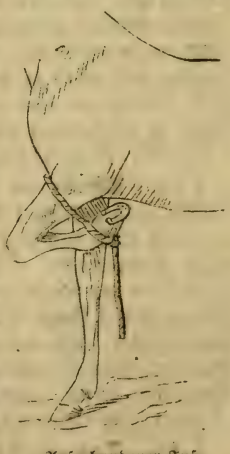
§ 43. **Ein Pferd, welches nicht ziehen will, in kurzer Zeit dazu zu bringen.** Nachdem ein solches Pferd angespannt ist und nicht ziehen will, spannt man rückwärts an den Wagen ein anderes Pferd, welches gut zieht, und treibt dieses an. Um nicht rückwärts gezogen zu werden, wird ersteres alle Kräfte anwenden, stehen zu bleiben und wird zu dem Ende selber ziehen. Man treibe es nun zum Ziehen an und macht es jetzt noch keine ernstlichen Anstalten dazu, so wiederhole man jenes Experiment so lange, bis es ordentlich zieht; Wiederholung wird selten nöthig.

§ 44. **Pferde an sich zu gewöhnen.** Das beste Pferd wird schlecht und gewöhnt sich bald alle möglichen Untugenden an, wenn es rauh und roh behandelt wird. Man soll ein Pferd niemals ohne hinreichende Veranlassung strafen oder schlagen; man behandle es mit Liebe und Güte, man gebe dem Pferde zuweilen ein kleines Stück Brod mit Salz bestreut, sie lieben geröfteten Hafer, auch Zucker und andere Süssigkeiten, haben sie eben Durst oder Hunger, gebe ihnen ein Stück Brod in rothen Wein getaucht, und schmeichle durch leichtes Streicheln an der Stirne und am Halse, es merkt sich dieses und gewöhnt sich schnell an den Menschen.

§ 45. **Daß ein Pferd still stehe ohne gehalten oder angebunden zu werden.** Man stelle das Pferd vorerst mitten im Stalle, dann in einem kleineren, später größeren Hofe frei hin, streichle es am Kopfe, am Halse und nach hintenzu. Sobald es sich bewegt, erhält es einen Schlag mit der Peitsche und wird auf die Stelle

zurückgebracht, auf der es zuerst stand. Steht es wieder still, so schmeichle man ihm wieder, wie zuvor und fahre sofort, bis man um es herum gehen kann, ohne daß es sich rührt, auch wenn man seinen Schritt beschleunigt und es berührt oder stößt. Sobald es sich bewegt, erhält es einen neuen Peitschenhieb und wird immer wieder auf den Ort zurückgeführt, auf dem es zuerst stand, wobei ihm, wenn es wieder steht, von neuem geschmeichelt wird. Dasselbe Vorgehen ist zu beobachten wenn es im Wagen gespannt ist, man schmeichle ihm wenn es eine Zeitlang ruhig gestanden, reiche mitunter ein Stückchen Brod oder Zucker, es wird sich die Peitsche merken, ebenso die freundliche Behandlung, und das Pferd wird nach einigen, nicht über eine halbe Stunde anhaltende Lektionen, ruhig stehen.

§ 16. **Wilde, ungehorsame Pferde an das Fahren zu gewöhnen.** Man hebt einen Vorderfuß auf, beugt das Knie, bis der Huf aufwärts steht und fast den Leib berührt, dann bindet man das Knie am Fesselknochen zusammen, (siehe Zeichnung), wobei man zu achten hat, daß der Knoten fest hält. Auf diese Weise läßt sich das störrische Pferd leicht zähmen, denn auf drei Füßen stehend hat es keine Kraft und ist am Schlagen gehindert, ich gebe diesem Verfahren den Vorzug, und will jedes Pferd schneller, als irgend eine andere Methode, zähmen. Ist nach vorhergegangener Aufregung das Pferd wieder ruhig geworden, so löse man das Band wieder, reibe den ganzen Fuß mit der Hand, streichle und schmeichle das Thier und nach etwas Ruhe, binde den Fuß wieder in die Höhe. Nachdem dies einigemale wiederholt wurde, wird das Pferd bald auf drei Füßen laufen lernen, ist es an diesen Gang gewohnt, so spanne man es in einen leichten Wagen. Das allerwildeste Pferd, das sonst alles zerschlug und durchging, wird den Wagen auf drei Füßen gehend, ruhig fortziehen. will es dennoch durchgehen, so lasse man die Zügel frei, gebe einige Peitschenhiebe und lasse es



Aufgebundener Fuß.

nur gehen, es wird auf drei Beinen nicht weit laufen und gerne stehen bleiben, man halte es so fest daß man es leiten kann, wenn ermüdet gehorcht es auch und bleibt nach Verlangen auch stehen. Das Durchgehen ist auf diesem Wege leicht zu beseitigen, ein so geschultes Pferd zeigt nicht leicht wieder Neigung zu früheren Untugenden. Auch das Ausschlagen im Wagen wird durch dieses Verfahren gründlich kurirt. Schon nach einigen Stunden dieser Lektionen, kann man den Fuß herunterlassen und langsam fahren ohne sich zu fürchten Gefahr zu laufen. Das böseste Pferd wird gehorsam und in Geschirr gehen.

§ 47. **Dreher, Ziegelfänger werden solche Pferde genannt,** die die üble Gewohnheit haben die Zügel mit dem Schweife zu fangen, und deren gibt es sehr viele. Dies zu verhüten, ist nur dadurch möglich, daß man an die Schweifhaare eine unbemerkbare Schlinge befestigt, entweder von einer dunklen, dünnen, starken Schnur, Band u. dgl., diese Schlinge wird in den Strang gezogen, auf diese Weise kann das Pferd den Schweif wohl bewegen, jedoch nicht drehen, und die Zügel bleiben frei.

Bei Verkauf solcher Pferde wird dieser Fehler auf das unbemerkbarste verdeckt, und wenn bemerkt, durch Ausreden ein Fremder hätte sich diesen Spaß gemacht, oder wenn es mit Haare gemacht, durch zufälliges Hängenbleiben u. s. w., verheimlicht.

§ 48. **Gegen Gallen. Sehnenklapp, Ausdehnungen, Quetschungen** werden Bleiglätte und Honig gleiche Theile, wenn dunkel nöthig, mit Kohlenpulver zur Salbe gemacht und gegen obige Fehler gebraucht, es wirkt austrocknend und bei Quetschungen schnell heilend.

§ 49. **Für Krankheiten der Hufe eine gute Salbe.** Für Hufleiden, besonders der empfindlichen Fleischsohle, nehme Terpentinöl, Fischtran und Theer zu gleichen Theilen gemischt, womit der kranke Huf früh und Abends eingestrichen wird.

§ 50. **Das Ballen des Schnees unter den Füßen** der Pferde zu verhindern, und diesen dadurch sichern Tritt zu verschaffen. Man reinige, sobald das Pferd aus dem Stalle, die Hufe von allem Unrath, wasche sie ab, trockne sie, und schmiere sie mit brauner ord. Seife recht tüchtig ein, besonders dort wo sich das Eisen anlegt. So oft das Pferd benutzt wird, muß dieses Verfahren wiederholt werden, was sichern Erfolg hat.

§ 51. **Schnell wirkende Kolikttropfen.** Nehme:

Opium-Tinctur	=	=	1 Drachme,
Zimmt-Tinctur	=	=	1 "
Salpeteräther-Weingeist	=		2 "
Aloe-Tinctur	=	=	2 "
Kamillenwasser	=	=	8 Unzen,
Fenchelwasser	=	=	8 "

mische, und gebe es dem Pferde beim Kolikanfall auf einmal ein; dabei gebe fleißig Klystire; den Bauch des Thieres spritze mit einer gleichen Mischung, z. B. Kampfergeist, Terpentinöl und Wacholderbeerenöl, von jedem eine Unze, gut ein und reibe darnach mit Stroh ab, lasse es nicht niederlegen oder herumwälzen.

§ 53. **Bei hartnäckiger Verstopfung des Leibes.** Nehme:

Aloe	= = =	3 Unzen,	Jalappaharz 1 Drachme,
Rhabarberwurzel	½ "		Scammonium 1 "
Coloquinthen	1 Drachme		Myrrhengummi 1 "

mische mit Branntwein zu einer teigartigen Masse, theile in sechs gleiche Theile und gebe davon eine Dosis, welche gewöhnlich zur Erzielung einer Oeffnung hinreicht, und gleichzeitig vorfindliche Würmer mit abtreibt.

§ 53. **Gegen Würmer oder Wurmkrankheit der Pferde.** Nehme:

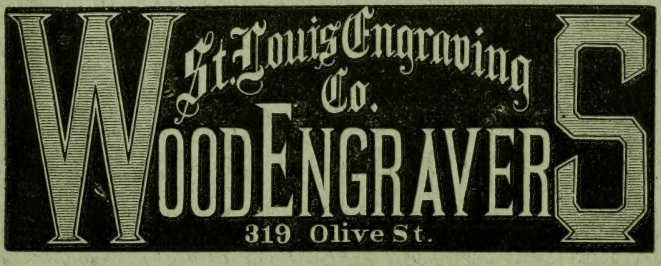
Wermuthkraut	2 Unzen,	Aloe = = = =	½ Unze,
Baldrianwurzel	2 "	Stinkasand =	½ "
Zittwersamen =	2 "	Myrrhen = = =	½ "
Reinfarrensamen	2 "	Brechnuß = =	½ "
Eisenvitriol	= = =	½ Unze,	

alles fein pulverisirt. Mische gut, gebe dazu Terpentinöl ½ Unze, und mache mit Wasser zu teigartiger Masse und gebe dem Thiere davon alle 3—4 Stunden ein Stück, in der Größe eines Taubeneies, bis Misten eintritt und die Würmer abgehen.

§ 52. **Pferde feurig und lebhaft zu machen.** Man gebe Pferden täglich zwei bis drei Mal auf dünne Brotschnitten gestrichenes, fein gehacktes Rindfleisch, (½ bis 1 Pfund per Tag in drei Theile), nebst gewöhnlichem Futter, (Hafer) man wird bald finden, daß das Pferd an Lebhaftigkeit bedeutend zunimmt, ich muß jedoch bemerken, daß Pferde, bei dieser Behandlung sehr bösartig und schlimm werden.

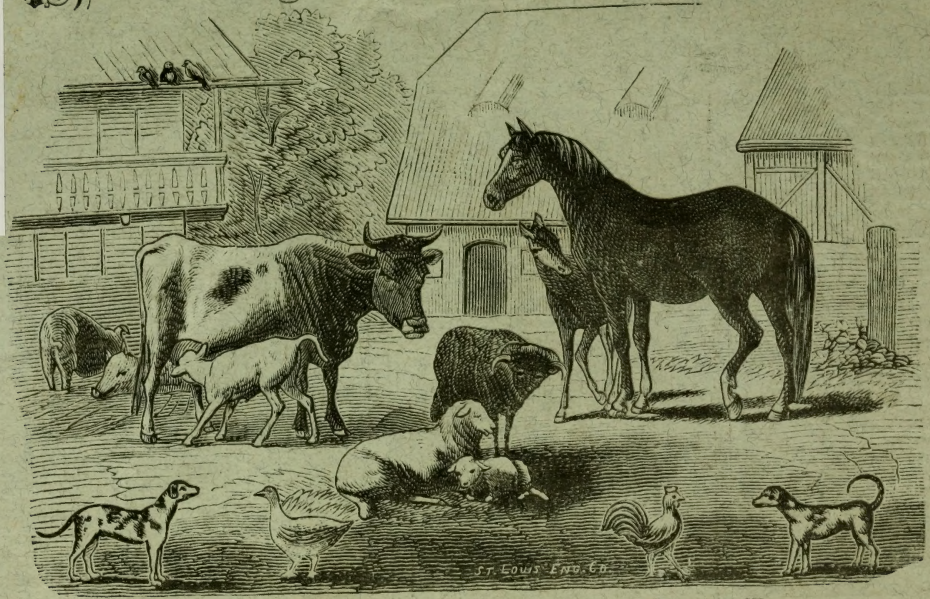
Inhalt.

Einleitung 3
§ 1 bis 22—Was man vom Pferde wissen soll 6
23—Ordnung bei Besichtigung eines zum Kauf vorgeführten Pferdes 13
24—Welche Vorsicht ist auf dem Pferdemarkt nöthig 15
25—Das fehlerhafte Pferd nebst Abbildung 16
26—Die weiteren Mittel ein Pferd bei Verkauf besser erscheinen zu machen. 22
27—Die Erkennung des Alters beim Pferde mit Abbildungen 25
28—Das dämpfig, engbrüstig oder windgebrochene Pferd mit Abbild. 31
29—Rhekrankheit der Pferde, Verschlagen, Foundered mit Abbild. 32
30—Wie zu erkennen ob eine Stute empfangen hat 33
31—Wenn eine Stute nicht empfangen will 33
32—Pferden guten Appetit zu machen 34
33—Den Pferden schöne Mähnen zu ziehen 34
34—Wunden an Pferden schnell zu heilen 34
35—Mittel gegen Satteldruck 34
36—Nach Verwundungen entstandene Geschwülste schnell zu vertheilen 34
37—Mittel gegen Kolik bei Pferden 34
38—Gegen das Koppen oder Krippenbeißen 35
39—Den Pferden das Beißen abzugewöhnen 35
40—Unfehlbares Mittel gegen das Schlagen der Pferde 35
41—Unter den leichteren Zwangsmitteln sind die Bremsen 36
42—Pferden einen weißen Stern oder Bläße zu machen 37
43—Ein Pferd welches nicht ziehen will, in kurzer Zeit dazu zu bringen 37
44—Pferde an sich zu gewöhnen 37
45—Daß ein Pferd still stehe ohne angebunden zu werden 37
46—Wilde ungehorsame Pferde an das Fahren zu gewöhnen 38
47—Dreher, Ziegelfänger werden solche Pferde genannt 39
48—Gegen Gallen, Sehnenklapp, Ausdehnungen, Quetschungen. 39
49—Für Krankheiten der Hufe eine gute Salbe 39
50—Das Ballen des Schnees unter den Füßen zu verhindern 39
51—Schnell wirkende Koliktropfen 40
52—Bei hartnäckiger Verstopfung des Leibes 40
53—Gegen Würmer oder Wurmkrankheit der Pferde 40
54—Pferde feurig und lebhaft zu machen 40



LIBRARY OF CONGRESS
0 002 848 174 3

Pferde-Instructor, Illustrirt.



Herausgegeben von Dr. L. Ottofy, St. Louis, Mo.

RUD. LIEBE, Pr., Republican Building.